

265

310. XIII. 8^o. ge. (1.). (car. 3. gab.)

5
Die IV. Fortsetzung

Des
Kurzen und aufrichtigen

Gerichts,

Von dem

bey Weißenfels an Langendorff
gelegenen

Sansen = Sause,

Bis zu Ende des 1720sten Jahres
In einem

Send = Schreiben

An Ihro Hoch = Ehrwürden

Herrn Anton Wilhelm Böhmen,

Gr. Königl. Hoheit Prinz Georgens in England

ehemahligen hochverordneten Hof = Prediger, auch bey jetzige

Evangelisch = Lutherischen Königl. Hof = Capelle in London,
ordentlichen Prediger,

Entworffen von einem

Der hiervon die Wahrheit jedweden mittheilen kan.

Andere Auflage.

Anno 1726.

Die IV. Generation

von den Grafen von Saxe-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen

Erstlich

von dem Grafen zu Sachsen-Meiningen



Hoch-Ehr-Würdiger,

Insonders Hochgeehrter
Herr Hof-Prediger.

Shaben Ew. Hoch-Ehrwür-
den vor einiger Zeit, von un-
sern Schul-Anstalten und
andern Umständen einige Nachricht
anderweit einzuholen, gütigst belie-
bet: Auch alsofort nicht nur gegen
andere eröffnet, wie sie vor dieses
Werck gesinnet; sondern es hat De-
ro gütiges Bemühen würcklich sei-
ne Frucht gezeiget, und ist also Ew.
Hoch-Ehrwürden Christl. Liebe ge-
gen das Armuth, auch unsern Armen
kund worden.

Wir achten uns demnach verbun-
den, vor sothanes geneigtes Anden-
cken

den schuldigen Danck abzustatten,
und zugleich eine umständliche Nach-
richt, von der bißherigen Vorsorge
Gottes, übrigen Umständen und
Wachsthum unsers Hauses zu über-
senden.

Wir würden uns aber schwerlich
auff solche Art erkühnet haben, wo
nicht Ew. Hoch- = Ehrwürden eigen-
händiges liebereiches Schreiben an
den Waisen- = Vater uns versichert,
daß solches Unternehmen in Christl.
Liebe würde auffgenommen werden.
Zumahlen dieselben ohne diß gerne
einen umständlichen Bericht hier-
von in Engelland wissen wolten.

Daß aber diese unsere geringe Zu-
schrift auff solche Art abgefasset, auch
zugleich zum öffentlichen Druck be-
fördert worden, daran ist das gütige
Schicksal Gottes schuld. Als wel-
ches eben denselbigen Tag, als dem
Waisen- = Hause zum ersten mahl
Ew.

Anrede.

Erw. Hoch Ehrwürden Christliche Wohlgewogenheit kund wurde, einige gütige Wohlthäter zu uns führete, die eine umständliche gedruckte Nachricht von dem Werke verlangten:

Weil aber dieselben eben damahls dergestalt alle worden, daß kaum eine oder zwey übrig waren, so erbothe sich einer dieser gemeldeten Wohlthäter aus Leipzig, wo wir gesonnen wären, eine fernerweitige Fortsetzung von hiesigen Anstalten in Druck zu geben, wolte er solche, nebst denen vorhergehenden, auff seine Kosten wieder aufflegen.

Da wir nun als Christen alle verbunden sind, den Nahmen des großen Gottes bey aller gelegenheit zu rühmen, und seine Thaten vor der ganzen Welt kund zumachen; So haben wir billig unsers Orts eine doppelte Pflicht gefunden, den

Anrede.

HERRN zu loben, da er uns seine Güte auff eine ganz besondere Art sehen und genieffen läßt; ja auch eine doppelte und dreyfache Verantwortung, wenn wir solche seine väterliche Liebe gering schätzen, und undankbarlich verachten, und in den Wind schlagen wolten,

Diese und noch andere Ursachen sind es, welche uns bewogen, solche Gelegenheiten zu ergreifen, so wohl Ew. Hoch-Ehrwürden, die uns wiederfahrne Güte des HERRN kund zu thun, als auch zugleich andern zur Ermunterung öffentlich vor Augen zu legen; ob diejenigen, welche bishero vielleicht noch nicht gewußt, was Vertrauen auff GOTT heisset, auch hieran wolten eine Gelegenheit nehmen, ihren GOTT künfftig hin ein mehreres zu zutrauen, als sie bishero gethan; Diejenigen aber, welche bereits in der That gelernet auff GOTT hoffen,

Anrede.

hoffen, auch mit uns **GOTT** zu prei-
sen erwecket werden möchten.

Wir haben also zu **EW. Hoch. Ehr-**
würden das hergliche Vertrauen,
daß Dieselben solch unser Vorneh-
men, nach Dero unverfälschten Lief-
be, in besten vermercken werden, wel-
ches wir aus keiner andern Absicht
gethan, als daß auch dadurch der
Nahme des **HERRN** mögte gerühmet
werden.

Zwar wir sind viel zu wenig zu
rühmen seinen Ruhm, der **HERR** al-
lein ist König, wir eine Wiesen-
Blum, jedoch weil wir gehören gen
Zion in sein Zelt, ist's billig, daß wir
mehr sein Lob vor aller Welt.
Wir ruffen aber mit dem David aus
in 146. Psalm: Lobet den **HERRN**
meine Seele! Ich will den **HERRN**
loben, so lange ich lebe, und meinen
GOTT lobsingen weil ich hier bin,
Psal. 9. Der **HERR** behüet die

Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen, und abermahl Psal. 34. v. 10 Fürchtet den HERRN ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten haben keinen Mangel.

Dieses letztere hat der getreue GOTT sonderlich in vergangenen 1720. Jahre, da bey manchem auch frommen Herzen, der Mangel sich in Zeitlichen einzustellen geschienen, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, an seinen armen Waisen: Kindern bey Langendorff wahrgemacht, da er, ob wir wohl keine gewisse Capitalia gewußt, dennoch nothdürfftigen Unterhalt bescheret, daß weñ wir unserm Heyland auff die Frage, welche er Luc. 22, 35. seinen Jüngern vorlegete, antworten solten: Habt ihr auch je Mangel gehabt? Wir Gott zum Preise antworten müssen: HERR nie keinen.

Dem

Deñ ob zwar zu unterschiedlichen
 mahlen das Geld dergestalt alle wor-
 den, daß nichts mehr übrig gewesen,
 so hat es doch nicht sowohl eine Be-
 kümmerniß oder Betrübniß verur-
 sachtet, als vielmehr eine Freude, die
 Vorsorge GOTTES abermahl recht
 Augenscheinlich zu sehen. Wie
 denn auch geschehen, daß ehe wir den
 noch übrigen Segen auffgezehret,
 hat GOTT einem, dem Er einen Theil
 zeitliche Güter auffzuheben gegeben,
 befohlen, unserm Mangel zu statten
 zu kommen, wofür seiner Güte
 ewiges Lob und Danck
 gesaget sey.



E hat aber der Barmherzige GOTT die Ströhmlein seiner Liebe folgender Gestalt zu fließen lassen: Nehmlich im *Januario* 1719. machte den gesegneten Anfang auff Befehl dessen, der der Menschen Herzen in seiner Hand hat, und sie lencket wie die Wasser-Bäche, eine vornehmme Jungfer aus Weisensfels, welche den 2. *Januarii* einen Thl. acht gr. verehrte. Hierauf bezahlte die seinem Gott gelobte Pflicht ein Hochfürstlicher Rath, und bekandter Wohlthäter aus Weisensfels den 12. Januar. seine freywillige Almosen bestund in 2. Rthlr.

Ferner unterließ auch die Vorsorge unsers allmächtigen Versorgers nicht die Herzen derer, so in der Ferne wohnen, zu uns zu kehren. Denn es wurde von einem Prediger aus Leipzig ein Brief mit 16. gr. übersendet. Der Wohlthäter selbst, achtete es nicht nöthig, sich uns kund zu thun, der Herr vergelte ihm aber öffentlich seine an uns bewiesene Liebe.

Diesem folgte den 13. ein Kauffmann aus Augsburg, die Liebe zu den Armen befahl ihm zehn Thl. zu überreichen, und noch einen andern vier Thl. Eine Christliche Jungfer aus Leipzig aber widmete denen Armen 2. Thl.

Den 14. beliebte einem Königl. Rath aus Dresden dem Herrn zwey Thl. zu leihen.

Ein

Ein Hochgräflicher Bedienter that desgleichen mit 15. gr.

Nicht weniger liessen unterschiedliche vornehme Weibs-Personen ihre herzlichliche Meynung gegen die Waisen sehen, und verehrte eine geheilmde Käthlin aus Berlin zehn Rthl.

Eine gütige Wohlthäterin aus Leipzig eben so viel, und noch eine andere daselbst zwey Rthl.

Es gefiel auch dem HERRN ferner, in seinen schwachen Werkzeugen sich uns mächtig zu erweisen zu seinem Preise. Dahero fuhr er fort einer vornehmen Wohlthäterin aus Weiffensfels ihr Herz zu regieren, daß sie den 21 etliche Pfund Rindfleisch, und etwas Erbsen verehrte.

Nun solten auch die Wittwen zur Erhaltung der Waisen einen Beytrag thun.

Wir erhielten demnach zum Ruhme des Höchsten, den 24. einen Brief aus Halle, in welchem noch zwey andere Brieffe aus Neval eingeschlossen waren, nebst 15. Rthl. Inschluß.

Es war aber die Wohlthat ein Zeugniß von dem Glauben dreyer Wittwen, aus gedachter Stadt Neval, die eine hatte einen Brieff mit eigener Hand geschrieben, daraus wir nur einige schöne Gedancken hersehen wollen.

Ich lobe meinen Heyland, daß er, in seinen allmächtigen Nahmen, ein Werk hat angefangen, welches Fleisch und Blut unmöglich ist, welches,
aber

"aber nun offenbar stehet, nicht allein denen Gläu-
 "bigen vor Augen, zu ihres Glaubens Stärkung,
 "sondern auch denen Ungläubtigen zu ihrer Beschä-
 "mung, worunter aber mein Freund, den allergrö-
 "sten Nutzen an seiner Seele muß erfahren haben,
 "unter denen mancherley Prüfungen und Hülffs-
 "Stunden, die bey dem Wercke sich häufig zugerä-
 "gen, und sich noch wohl täglich einfinden werden.
 "Da ich das Büchlein las, war es nicht anders als
 "ein Echo in meiner Seelen, weil der liebste Vater,
 "in seinem allerliebsten Sohne, auch mich was von
 "diesem Liebes-Spiele hat kosten lassen. Nun der
 "liebreiche grosse Waisen-Vater, Sorge ferner
 "vor sie, und erhalte dieß und alle seine Wercke, die
 "er nach seinem ewigen Rath in diesen letzten Zeiten
 "heissen hervor gehen, durch sein allmächtiges
 "Wort. Er giesse seinen Geist reichlich aus über
 "alle seine Gnaden-Wercke, und gebe um unfers
 "edlen Weinstocks willen, als der rechte Gärtner,
 "seinen Segen und Gedeihen zum Pflanzen und
 "Begiessen, dem Fürsten der Welt zum Truk, und
 "allen seinen stolzen Anhangen, daß sie noch vor
 "Schmerz in die Zähne beißen müssen, sein gerech-
 "tes Zweiglein aber müsse blühen und grünen ꝛc.

Gott erfülle sonderlich das angehängte herzkli-
 che Gebet, an allen seinen Kindern, Groß und Klei-
 nen, Armen und Reichen, wie wir denn sehen, daß
 er sich mit seiner Gnade, nicht nach dem Ansehen
 der

der Person richtet, sondern dasjenige erwehlet, was nichts ist vor der Welt, auff daß er zu Schanden mache, was etwas ist. Er lasse diese und andere Wohlthäter und Wohlthäterinnen, ihre aus dem Glauben gestoffene Liebes-Strömlein in dem Meere der unergründlichen Barmherzigkeit Gottes hier zeitlich und dort ewiglich wieder finden.

Februarius.

Den 24. brauchte Gott einen vornehmen von Adel zum Werkzeuge seiner gütigen Vorsorge. Es besuchte derselbe unsre armen Waisen, bey seinem Abschied hinterließ er zwey Rthlr. 16. gr.

Die Danckbarkeit gegen Gott, wegen des glücklich erlebten Geburtstages, erinnerte einen vornehmen Wohlthäter in Weisensfeld, an die Armen zu gedenden, welches denn in der That geschah, da er den 25. unsern armen Waisen zwey Rthlr. verehrte.

Martius.

Den 18. hatte der Herr einen vornehmen Baron aus der Nachbarschaft, ihm zu einen milden Wohlthäter der Armen ausersehen. Er besuchte nebst seiner Gemahlin unsre Waisen, das Mitleiden gegen dieselben verursachte 18. spec. Rthlr. zu hinterlassen. 16. gr. wurden auch eben dazumahl in der Büchsen gefunden. Und ein vornehmer Rath, welcher zugleich mit zugegen war, ließ zwey Rthlr.

in

in die Rechnung von denen freywilligen Almosen eintragen.

Den 19. ließ sich der reiche Versorger der Armen die Wohlthat eines armen Mauer-Gesellen aus der Wetterau gefallen, Die Almosen bestand in 8. gr. sein herzlichster Wunsch aber war nicht mit Geld zu bezahlen.

Eine schon gedachte vornehme Gönnerin aus Weissenfels, schenkte denen Armen abormahl zwey Heinen Korn.

Den 21. verehrete denen Armen ein frommer *Candidatus Ministerii* aus Jena 8. Gr.

April.

Den 1. würdigten einige Hochgräfl. Persohnen unsere armen Wäysen ihres hohen Zuspruchs, und verehrete die eine 6. Nthl.

Eine Hochgräfl. Person aus dem Reich 8. Nthl.
Ein Gräfl. Bedienter aus Köstritz zwey Nthlr.
In der Büchse fanden sich 20. Gr.

Den 12 gedachte eine mehrmahl erwehnte Wohlthäterin aus Leipzig an uns, und sandte 1. Nthl. zum Zeichen wie sie gegen die Armen gesinnet. Es gefiel dem lieben S D E in diesem Monath durch die Hohen in der Welt, sonderlich sein Werck an uns zu erweisen: Dahero auch unsere theureste Landes-Mutter in hohen Gnaden 15. Nthl. zur Erhaltung

haltung zweyer Waisen-Knaben den 20. *bujus* überreichten.

So würdigten abermahls unterschiedliche Hochgräfl. Personen unser Waisenhaus ihres hohen Zuspruchs, und wurden dismahls 6. Rthlr. verehret.

Eine andere Hochgräfl. Wohlthäterin verehrete 3. Rthlr. 8. gr.

In der Büchse befand sich 1. Rthlr. 20. gr.

Eine gewisse Person aus Weissenfels, erlangte eine Schuldforderung zu ihren grossen Vergnügen, gedachte aber gleichfals, daß sie eine Schuldnerin sey, bezahlte dannhero Christo in seinen Gliedern 8. gr. zur Danckbarkeit.

Ein hoher Forst-Bedienter aus dem Voigtlande, ließ zur Erhaltung eines armen Kindes 6. Rthlr. auszahlen.

Wir wünschen herzlich, daß alle und jede Wohlthäter in der Zeit den Frieden, sonderlich mit Gott, und die wahre Heiligung des Geistes, in dieser irdischen Wildnis erjagen mögen, so sind wir gewiß versichert, daß dieselben, dereinst, bey den frohen Anschauen Gottes, diese denen armen Gliedmassen Jesu erzeigte Wohlthaten reichlich wieder finden werden.

Majus.

Den 5. hatte der Allmächtige einer Hochfürstl. Durchl. Frau Wittwen ihr hohes Geburtstags-Fest in hohen Wohlseyn erleben lassen, es ließen dieselben,

ben Ihre Danckbarkeit gegen den HErrn, also unter andern darinne sehen, daß sie denen armen Gliedern Christi 10. Rthlr. zu überreichen befohlen.

Ein Hoch-Adeliches Fräulein aus dem Eifnachischen, wurde eben deswegen zum Dancke erweckt, und verehrte 6. Thl. welche sie alle Jahr, an diesem Hohen Geburths-Tage zu zahlen gelobet, vor diesem mahl geschah es, nebst folgenden Wunsch:

Gottlob der biß auf diese Zeit,

Das Bitten hat gewehret,

Der HErr erfülle ferner weit

Was man von ihm begehret.

Er ist getreu, er hats versehn,

In Hoffnung wird noch mehr gesehn.

Der HErr gewehre sie ihrer Bitte, die sie von ihm gebeten hat.

Den 7. verehrte ein gewisser *Superintendens*,
1. Thl. 8. gr.

In der Büchse wurden 1. Rthl. 18. gr. gefunden.

Den 8. verehrte eine vornehme Frau aus Leipzig,
2. Thl.

Ingleichen ein vornehmer Rath zur Erhaltung
zweyer Kinder 18. Thl. 12. gr.

Den 11. wurde von einem *D. Medicina* daselbst
ein Buch, und etwas Arzney überreicht, auch 2.
Thl. am Gelde.

Ein bekandter Wohlthäter aus Augspurg 16.
Ducaten.

Eine

Eine mehr mahl gedachte Jungfer aus Leipzig,
16. Gr.

Eine Hoch-Gräffliche Person 2. Thlr.

Ein Eisen-Händler verehrte ein Kohlbecken, vier
Schlöffer, und einen Leuchter.

Es ist billig göttliche Güte zu preisen, die bey letzten
Sorgen-vollen Zeiten, da viele auff nichts, als
ihre eigne Versorgung sehen, die Wohlthäter der
Armen erweckt hat; noch mehr aber, daß dieselben
jährlichen zu unterschiedenen mahlen *continuirten*.

Eine sonst bekannte Wohlthäterin aus Leipzig,
verzinsete gleichsam ihr von Gott verliehenes *Ca-
pital*, nochmahls mit 20. Thlr. eine andere mit 4.
Thlr.

Nun gedachten die Wittwen aus *Reval* noch
mahl an uns, und sendeten abermahl 8. Thlr. und
16. Gr.

Ein schon gedachter vornehmer von Adel 1. Thlr.
8. Gr.

Eine andere vornehme Wohlthäterin zwey *spec.*
Thlr.

Wie in diesem Monathe, gleich anfangs Gott
der Herr das Herz der Hohen im Lande regieret,
zur Unterhaltung der Armen ihren Beytrag zu thun,
so geschah es auch gegen das Ende, nemlich den 20.
ließ eine Hoch-Gräfl. Person aus Dresden 5. Thl.
16. Gr. überschicken.

Eine andere hohe Wohlthäterin gleiches Stan-

B

des,

Des, besuchte unsere armen Waisen, und hinterließ zur Erhaltung eines gewissen Kindes 2. Thlr.

Von dem Herrn Grafen wurden 2. *spec.* Thlr. in die Büchse gelegt. Eine andere vornehme Gönnerin, so damahls zugegen, verehrte 2. *spec.* Duc. solches geschah den 24.

Endlich machte eine Durchlauchtigste Princekin den Schluß, und ließ zur Erziehung eines armen Kindes 6. Thlr. 18. gr. zahlen.

Der größte Herr und König, Himmels und der Erden, verleihe doch, daß alle diese Wohlthaten, welche wir in Christlicher Liebe aus treuen Herzen gestossen zu seyn hoffen, so mögen angewendet seyn, daß alle diejenigen, welche derselben theilhaftig geworden, nicht erwan dereinst schwere Rechen schafft davon geben müssen, wenn sie sich solches nicht zu einer wahren Furcht Gottes, Glauben und Vertrauen auff seinen alles regierenden Arm, und Vorsorge haben erwecken lassen. Er behüte doch ein jegliches armes Kind, damit ihn nicht alles dieses zum Strick werde, und die ewige Quaal vergrößere.

Er erhöhe aber auch das Gebeth der treuen und aufrichtigen Seelen, und das Lallen seiner Gott wahrhaftig fürchtenden Kinder, damit alle Wohlthäter, sonderlich aber diejenigen, die als Lichter vor andern gesehen werden, mögen von dem Geist Gottes, und durch die Krafft seines Wortes ferner ergreifen, und als ein nachdrückliches Exempel denen böshaffti-

haffigen Gemüthern, durch ihren heiligen Wandel vor Augen gestellet, und also auch von ihnen eine reiche Frucht zur Seeligkeit geschaffet werden, also daß sie als Vermehrer des Reichs Jesu Christi in Ewigkeit herrschen und regieren mögen.

Junius.

In diesem Monath schiene es, als wolte Gott unser Vertrauen und Hoffnung auff ihn, einiger massen probiren, doch zeigte er, daß er gleichwohl an uns gedencke, indem eine gewisse hohe Person aus Breslau, von Gottes wegen 6. Ehr. verehrte. Ein anderer Wohlthäter aus Weiffenfels vor einen gewissen Knaben 7. Ehr.

Julius.

Den 7. besuchte der Herr *Superintendens* aus Weiffenfels unser Waisen-Haus zum erstenmahl, nebst einem andern vornehmen Göner, und wurde von hiesigen Anstalten ein gar gütiges Urtheil gefället.

In der Büchse wurden 3. Ehr. und 16. gl. gefunden.

Den 18. verehrten 2. *Studiosi* aus Merseburg 1. Ehr.

Den 11. Die Durchl. Herzogin 15. Ehr.

Eine Durchl. Hoch-Fürstliche Princeßin aber 6. Ehr. 16. Gr.

Ein oftmahlgedachter Wohlthäter aus Weiffenfels 2. Ehr. 16. Gr.

B 2

Den

Den 16. würdigte unsere Durchlauchtigste Landes-Mutter, ingleichen die Durchl. Hoch-Fürstl. Princessin unser Waisens-Hausß ihres hohen Zuspruchs, nebst unterschiedlichen hohen Bedienten, da den 6. Ehl. 12. Gr. in der Büchsen gefunden worden.

Den 9. verehrte ein Barbier unsern Waisens 8. Gr. nebst diesem gutgemeinten Wunsche: Nehmt dieses Wenige mit treuen Herzen ein, es wird von Gott gesegnet seyn.

Ingleichen sendete ein vornehmer von Adel 2. Ehl. 16. Gr. zum Behuff eines armen Kindes. Auch besuchten uns einige vornehme Personen aus Weissenfels, nach ihrem Abschiede wurde 1. Ehl. 17. Gr. in der Büchsen gefunden.

Und dieses ist es, was Gott durch diese Mittels-Personen auch diesen Monath hat schencken wollen, der Herr sey davor gelobet, und ersetze alles reichlich in Zeit und in Ewigkeit.

Augustus.

Daß es nicht allezeit grosse und reiche Capitalisten seyn müssen, durch welche Gott den Armen Gutes thut, sondern auch diejenigen, welche mit schwerer Hand-Arbeit sich ernähren, denen Armen auch ohne Geld Liebe erweisen können. Dieses bezeigte ein gewisser Kann-Sieffer aus Weissenfels, welcher nebst seiner Frau und Kindern unsre armen Waisens besuchte, und sechs kleine zinnerne Schüsselchen verehrte.

Ein Seiffen-Sieder aus Weissenfels verehrte
den

Den 8. *hujus* 1. Thlr. Ein vornehmer Kauffmann aus Leipzig besuchte den 16. *hujus* unser Waisens-Haus, und verehrte 3. *spec. Duc.*

Den 20. war der Herr Professor N. N. aus Weiffensfels bey uns, ingleichen ein Hoch-Fürstlicher Rath, da denn in der Büchse 2. Thl. 16. Gr. gefunden wurden.

September.

Den 1. wurde von einer Durchl. Herzogin 20. Thl. verehret. Ein Hoch-Adeliches Fräulein hatte 2. Thlr. 16. Gr. zugleich überschickt. Eine andere vornehme Jungfer verehrte den 2. *hujus* 4. Thlr.

Den 11. besuchten vier vornehme Frauens-Personen unsere Kinder, die Liebe zur Armuth zahlte damahls durch eine milde Hand 30. Thl. aus. In der Büchse wurden 3. Thlr. 12. gr. gefunden.

Den 24. wurden von einem Gott befreundten Freunde aus Jena 16. gr. überreicht, welches fromme *Studiofi* zusammen gelegt, wenn sie Gott mit vereinigten Herzen im Gebet gesucher, auff den Zettel stunden die güldenen Worte. Der welcher spricht *Hagg. XI, 9.* Mein ist beyde Silber und Gold, und der noch mehr hat, denn diß zu gegen, 2. Chron. 25, 9. segne euch, und eure Kinder.

Den 28. bescherte Gott in der Büchse 1. Thl.

October.

Den 2. verlangten ein paar gute Freunde unser Waisens-Haus zu besuchen, der eine verehrte 1. thl. der andere 3. gr.

Den 4. verehrte ein Hoch-Fürstl. Rath und Landes-
Landter Wohlthäter unsers Waisen-Hauses vier
Thaler.

Den 9. bezahlte ein vornehmer Rath aus Leipzig
vor zwey arme Kinder 12. Thlr. 12. Gr.

Ein vornehmer von Adel, und ein gewisser Pres-
diger verehrte vor ein arm Kind 1. Thl. 8. gr.

Es wurden auch 25. Thlr. vor eines getauften
Jüden zwey Töchtern, welche allhier erzogen wor-
den, ausgezahlt.

Ein Kauffmann aus Augspurg verehrte 2. Thl.

Eine vornehme Frau in Leipzig 16. Gr.

Der gütige Gott, welcher am besten weiß, was
und zu welcher Zeit es uns nöthig ist, fuhr bey heran-
nenden Winter fort, und erweckte sonderlich in diesem
Monathe wohlthätige Herzen, welche unserer Noth
durfft mit dem Ihrigen zu Hülffe kamen.

Eine vornehme und mehrmahl gedachte Wohl-
thäterin verehrte zur Erhaltung dreyer Kinder 18. thl.
und vier paar Winter-Strümpfe.

Eine andere den 10. *hujus* 6. Thl. Eine vorneh-
me Jungfer, welche wahrmahl gedacht worden, 16. gl.

Den 17. besuchten unterschiedliche Hoch-Gräfl.
Personen unsre armen Kinder, nach dero Abschiede
wurden 4. Thlr. in der Büchse gefunden,

Den 22. waren unterschiedliche Weibs-Perso-
nen, auch ein Hoch-Fürstl. Bedienter bey uns, das
Waisen-Haus zu besuchen, sie verehrten 12. gl.

Eine

Eine Durchl. Herzogin überlände 20. Thlr. Ingleichen wurde den 28. von einem vornehmen von Adel zur Erhaltung eines armen Kindes 2. Thlr. beygetragen.

Es wurde auch ein Brieff von einem gewissen *Medico* eingehändiget, worinnen wir und unsere Kinder vermahnet wurden, drey gewisse Personen (in welcher Nahmen 3. *spec.* Thlr. und 2. Duc. überreicht wurden) in unser armes Gebet einzuschließen; Damit Gott den Gebrauch derer Arzney-Mittel segnen, oder ihre Krankheit nach seinen heiligten Willen lindern wolte. Weil auch gedachte Personen unberdienter Weise von einigen Boshafftigen angefeindet wurden, möchten wir doch auch solche in unserm Gebeth Gott übergeben, daß er, wo es möglich, dieselben zu einer rechtschaffenen Busse bringen, oder doch wenigstens ihre zankstichtigen Herzen zu einem gütlichen Vertrag bewegen möchte.

Den 28. ließ eine Durchl. Princessin im Nahmen einer andern Hoch-Fürstlichen Person 16. Thlr. überreichen.

Gott regierte auch das Herze einer andern vornehmen Frau, daß sie unsern armen Waisen 12. Thlr. überreichte.

So beschlossen auch vier adeliche Fräuleins zur Unterhaltung eines armen Adel. Kindes *quartaler* 5. Thlr. zu zahlen, und wurde den 28. der Anfang damit gemacht.

Ein anderer Wohlthäter widmete den Gnedmase
sen Christi 1. Thlr. 8. Gr.

Ein frommer *studiosus* aus Dännemorc
brachte unsern Waisen-Kindern 16. Gr. mit, als er
den 29. dieses unsre Umstände zu erkunden, und sich
in dem HErrn zu erwecken, das Waisen-Haus bes
suchte.

Der Nahme des HErrn sey gelobet.

November.

Ein Hoch-Fürstl. geheimder Rath machte in die
sen Monathe den Anfang, und verehrte abermahl
zur Erhaltung eines armen Kindes 6. Thl. 12. Gr.
es geschah den 18. *Novembr.*

Eine Gott. bekandte, uns aber unwillfende See
le, ließ durch eine vornehme Frau in Leipzig ein Kaste
gen mit Büchern, ingleichen ein Säßgen Hecht über
reichen, ohne zu melden woher, und von wem es
komme.

In dem Kästgen waren.

1. Drey *Quart.*-Bände davon waren geschriebene
Predigten, welche von den Hrn. *Porfio* und
andern gehalten worden, auch unterschiedliche
andre Tractätlein in 4to.
2. Fülff *Octav.*-Bände, unter welchen sonderlich
Zellers biblisches Kreuz, und Frost-Büchlein,
Müllers himmlischen Liebes-Ruß, Herings bi
blische Geschichte 3. Theile. Ingleichen dessen
Theo

Theolog. Moral. Emblem, wie auch noch andere
Kleine Tractällein.

3. Sieben Stück in Duodecimo als:
Seidels Reisen der Gottseligkeit auf Erden.
Molinaei Seelen-Friede.
Porstii neuer Altar.
Liscovii Frost-Quelle 2c.

Auch befanden sich im Kästgen vier Stückgen Zeug, ein Bälgen Leinwand, zwey Duzend-Häubgen vor die Mägdelein, ein Hut Zucker, etwas Pfeffer, und Muscaten-Nüsse, ein Kegel Seiffen.

Nun! dein Vater der in das Verborgene siehet,
wird dieß vergelten öffentlich.

December.

Derjenige gnädige GOTT welcher das ganze Jahr mildiglich vor seine Geschöpfte gesorget, hat auch bey dem Schlusse desselben nicht aufhören wollen, ja er wird sich auch ferner erweisen als einen Versorger der Armen, und einen Vater der Waisen, so doch, wenn unser Glaube und Vertrauen zu ihm biß ans Ende fest bleiben wird.

Dieser unser GOTT weiß am besten, wo er an Klopffen soll, und wem er erinnern soll, denen Armen Gutes zu thun. Vor dieses mahl war es ein Hoch-Adelich Fräulein aus Langensalka, welche erinnert wurde dem lieben GOTT an seine Glieder unsere armen Kinder 4. Thlt. 16. Gr zu errichten.

Damit wir aber bey der Einnahme der von Gottes wegen entrichteten Zinsen Christlicher Gemücher, nicht das ewige Capital gering achten möchten; wurden wir in einem Brieffgen von einer werthgeachteten Person aus Eysnach nachdrücklich erinnert, welche nebst neun Groschen vor die armen Wäysen folgende Worte übersandte: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn niemand wird gecrönet, er kämpffe denn recht.

Zwey krancke Personen in der Nachbarschafft, hatten sich der armen Wäysen kindlichen Gebeth anbefohlen, weil GOTT nun vor dieses mahl, ihm sey Lob und Danck gesagt, das Schreuen der Kinder erhöret hatte, und gedachte Personen die vorige Gesundheit erlangen lassen, so wurden dieselben nun auch zum Lob und Danck ermahnet, vor die gnädige Erhörung des Gebeths, zugleich ward 1. Thlr. 8. gr. den 9. dieses übersendet.

Es regierete auch GOTT einen Durchlauchtigsten Herzog unsere armen Kinder mit 10. Thlr. zu begnadigen.

Dero Hoch- Fürstl. Gemahlin liesse sechs Thlr. überreichen.

Es verehrte auch den 15. ein Hoch-Adeliches Fräulein 2. Thlr.

Zwey andere vornehme Jungfern aus Eysnach 1. Thlr. 8. gr. noch 2. andere 16. gr.

Ein Prediger 1. Thlr.

Ein

Ein geheimder Rath aus Eisenach verehrte 3. Thlr. nebst herzlichlicher Anwünschung vieles Segens, zum neuen Garten-Bau.

Ein hoher von Adel verehrte 3. Thlr. 8. gr. dessen Informator aber 16. Gr.

Ein vornehmer Hof-Rath und Professor aus einer benachbarten Universität zahlte vor ein armes Kind 10. Thlr. Eine Befreundin desselben sandte zugleich 1. Thlr. 8. Gr. auch Bücher, und etwas Leinwand.

Ein Hoch-Fürstlicher Rath aus Weiffensels 4. Thaler.

Ein vornehmer Wohlthäter aus Weiffensels sendete nach seinen eigenen Worten dem neu-gebohrnen JESU zu Ehren den lieben Waisen zu Langensdorff einen Thaler acht Groschen, solches in der Stille anzuwenden.

Wir werden aber seinen Begehren nicht zuwider handeln, wenn wir GOTT vor diese und alle andere Wohlthaten öffentlich loben, und seine grosse Güte und Barmherzigkeit, jedermann zu lesen, vor Augen legen, herzlich wünschende, daß GOTT, aller so wohl bekandter und unbekandter

Wohlthäter, freywillige Gabe in Gnaden

zeitlich und ewig ersetzen

wolle.

Von

Von der
gütigen Vorsorge
Gottes.

Im Jahr 1720.
Januarus.

Der Anfang wurde mit 2. Thl. 22. Gr. gemacht, welche einige vornehme Frauens = Personen und ein Hochfürstl. Bedienter, die den fünften unser Waisen-Haus besuchten, in die Büchse gelegt.

Diesen Segen vermehrte Gott durch zwey andere Werkzeuge seiner Güte, denn eine vornehme Frau aus Berlin verehrte 15. Thl.

Eine andere bekandte Wohlthäterin aus Leipzig 10. Thl. und 6. paar Strümpffe.

Den 12. verehrte ein hoher Königl. Bedienter aus Dresden 1. Thl. 8. gr.

Eine andere verehrte solches mit 3. Thl.

Eine vornehme Frau aus Leipzig legte auch 1. Thl. 8. gr. dazu.

Eine bekandte Wohlthäterin verehrte vor dieses mahl unsern Waisen 1. Thl. 8. gr. verdoppelte also bey dem Anfaue dieses Jahrs ihre ordentliche und gewöhnliche Almosen, vor unsere armen Waisen.

Wie

Wir haben es als ein Zeichen angenommen, daß sie Gott durch ihr Christlich Wohlthun an den Armen, nicht hat ärmer werden lassen, der Herr ersetze auch dieses mit reichen Seegen.

Eine andere Christliche Frau in Leipzig verehrte sechs gr.

Ein frommer Kauffmann aus Regensburg liehe dem Herrn 2. Thlr. 16. Gr.

Ein Königl. Commissions-Rath bezahlte vor zwey arme Kinder 15. Thlr. 12. gr.

Den 16. bezahlten obengedachte vier Adelige Fräuleins dem HERRN ihre Gelübde mit fünff Thlr.

Aus der Schul-Pforte wurden 1. Thlr. 8. gr. gesendet.

Den 22. wohnete der Herr Superintendent dem Examen der Waisen-Kinder, nebst einigen andern Wohlthätern bey, es wurden uns besondere 2. Thlr. verehret, in der Büchsen aber 1. Thlr. 8. Gr. gefunden.

Den 27. besuchte unser Waisen-Haus ein Hochfürstl. Rath, in der Büchsen wurde 1. Thlr. 1. Gr. gefunden.

Der Herr lasse diese hohe und niedrige Wohlthäter Gnade finden bey dem Herrn, und ihre treuge-meinde Wohlthaten müssen nicht verlohren gehen, sondern in der Ewigkeit wieder gefunden werden.

Februa-

Februarius.

Erw. Hoch. Ehrwürden belieben sich zu erinnern, daß wir anteko um diejenige Zeit lebten, in welcher das Kora, auch in unsern Gegenden ziemlich aufzuschlagen anfing, und manche Versohnen, die doch nicht mehr, als ihren eigenen Leib, oder wenige Seelen zu versorgen hatten, ziemlich kleinlaut wurden.

Was sollten wir thun, wir hatten nach der gemeinen Redens-Art keinen *fundum* oder gewisse *Capital*, die Kinder wolten nicht nur essen, sondern auch sonderlich im Winter mit anderer Nothdurfft versorget seyn? Doch wer die Vorsorge und wunderbare Wege Gottes zu helfen, so vielmahls erfahren, darff nicht zweiffeln. Gleichwohl hatte es das Ansehen, als würden wir vor diesesmahl einige Proben des Glaubens auszustehen haben. Denn obzwar eine gütige Wohlthäterin aus Leipzig zwey Ehrl. verehrte, aus Berlin ein Bällgen Leinwand übersendet wurde, ein Hochfürstl. Rath einen Rthl. und ein anderer vornehmer Wohlthäter einen Ehrl. 8. Gr. verehrte, auch 8. Gr. in der Büchsen gefunden wurden, so hätte man doch wohl sagen sollen, was ist das unter so viele? Doch das Vertrauen wurde nicht weggeworffen, und wir warteten nur, wo der liebe Gott mit seiner Hülffe herkommen würde.

Es verehrte zwar auch ein Hochfürstl. Rath und offtgedachter Wohlthäter 1. *Spec.* Ehrl. aber dieses
 fonte

Konte nicht weit langen, und der aus dem vorigen Monath übergebliebene Seegen bey unsern Umständen, es hätte ihn denn GOTT außerordentlich vermehren müssen nicht länger dauern.

Es kamen uns nun die 12. Thlr. welche bey der Beerdigung des Wohlseel. Herrn Amts-Hauptmanns von Schweinitz in Weisensfels durch den Herrn Rath Justen den 26. ausgezahlt wurden, recht wohl zu statten, und hatten wir GOTT dafür zu danken doppelte Ursachen.

Martius.

Wenn wir die Wahrheit berichten sollen, so müssen wir uns selbst wundern über unsre Erhaltung in diesem Monath, auff welchen wir nach der Zeit erst recht gemercket, und ist der verborgene Seegen, welchen Gott in der Haushaltung zustessen lassen, ob wir gleich nicht eben wissen, wo wir ihn suchen sollen, wohl vor diesesmahl dasjenige gewesen, wofür wir Gott sonderlich zu danken Ursach haben. Das Korn stiege in seinen Preise immer höher, der Vorrath, welcher sich bey uns findet, ist wie Gott bekand, niemahlen sehr groß; Die Kinder machten alleine etliche und sunffzig aus, ohne diejenigen welche an dem Wercke arbeiten; die freywillige Almosen destunden diesen Monath kaum in zehn Thlr. Denn

Den 24. verehrte ein gewisser Amtmann 1. Spec. Ducaten.

In

In der Büchsen fand sich 1. Ehl. 1. gr. abermahls 18. gr. und den 27. wurden aus Dresden 6. Rthlr. gesendet.

Doch ist niemand gewesen, der in äussern, als Essen und Trincken und andern nöthigen Unterhalt einen Mangel hätte spüren können, wiewohl freylich auch einige Scheffel Korn auf *Credit* des lieben GOTTES, von einem guten Freunde entlehnet worden.

GOTT sey gelobet vor seinen öffentlichen und verborgenen Segen, und lasse uns ferner allezeit auff seine Hülffe hoffen.

April.

Hier öffnete GOTT die Strömelein seiner Güte folgender Gestalt, daß uns dieselben zwar nicht überflüßig, sondern wie er es als ein gütiger Vater am besten versteht, nothdürfftig zu unserer Erhaltung zu geflossen.

Ein Hochgräffl. Bedienter erlegte 2. Rthlr. 16. gr. Welche GOTT nach seinen herglichen Wunsch reichlich gesegnet.

Ein anderer verehrte einen Thaler und acht Groschen.

Sonderlich kamen uns den 16. die aus Naumburg von einem Handwercks-Manne gesendeten 10. Ehl. wohl zu statten.

Den 30. wurde aus Dresden ein schwarzes Kleid

Reid gesendet, nebst zwey Ehl. Seide, welches nach Gutbefinden solte angewendet werden.

Ingleichen wurde von einem Gold-Schmidt aus Dresden 1. Spec. Duc. gesendet.

Eine Adliche Person verehrte abermahl 4^e Nthl.

Es wurden auch 8. Gulden von einem Freunde der die Wahrheit bekennet, und vormahls an hiesigem Werke mit vielen Seegen gearbeitet hat, aus Ungarn gesendet. Es wird leichte Können geschlossen werden, daß auch diese eben zu rechter Zeit gekommen, und die Güte GOTTES um desto mehr von uns gepriesen worden, daß von einem so entfernten Orte, von einer solchen Person, der wir ohnediß vielen Danck schuldig, unser Mangel abermahl ersetzt wurde.

Sw. Hoch, Ehrwürden, und iegliches frommes Herze, welchem dieses zu Händen kommet, werden den HErrn vor seine wunderbahre Güte mit uns erheben, auff daß alle Lande der Ehre des HErrn voll werden, auch um deswillen, daß er seine Macht an uns beweiset.

Majus.

Es ist schon gemeldet, daß der grundgütige Gott, niemahlen etwas verstehet, und wenn es uns auch scheint, nunmehr wäre es wohl nöthig, daß er uns mit seiner Hülffe zustatten komme, so ver-
E
stehet

stehet es doch dieser liebevolle Vater weit besser, er wußte also wohl, wenn es nöthig war, den Schatz seiner Güte vor uns zu eröffnen, und wenn wir es nicht nur besser erkennen, sondern auch um so viel herrlicher davor danken würden.

In vorigen Monatzen hatte er uns nur ein wenig auffgewecket, etwas mehr auff ihn acht zu haben, indem er die Zehurung, inermehr verhengte, gleichwohl aber es sich ansehen ließe, als wolte er uns dabey vergessen. Da nun aber die Noth ziemlich groß zu werden schiene, siehe! da kam der Herr auf einmahl, und zeigte, daß er eher vor uns gesorget, als wir daran gedacht.

Den 1. verehrte eine Hoch-Gräffliche Person
4. Ehl.

Den 2. ein vornehmer Rath in Leipzig 10. Ehl.

Ein frommer Kaufmann aus Augspurg 10. Ehl.
16. Gr. Eine vornehme Doctores in Leipzig 6. Ehl.
noch eine andere vornehme Frau 2. Ehl. noch eine
andere 1. Ehl. noch eine andere 16. Gr.

Den 3. ein Königl. Bedienter aus Dresden einen
Ehl. 8. Gr.

Eine vornehme Frau in Leipzig 30. Ehl.

Wer solte bey diesen Umständen die Wege des Herrn nicht erkennen? Wir rufften daher einander zu, sehet doch und erkennet was Gott thut, wie wunderbar er es anfängt und herrlich hinaus führet?

ret! Der Herr sey gelobet für allen seinen Segen.
Amen.

Er wußte aber am besten, wie viel uns nöthig war, er sahe unsere Umstände, und wußte unsre Nothdurfft. Dahero erweckte er noch ferner Herzen zu einer milden Beysteuer vor die Armen.

Den 6. waren einige vornehme Personen geistliches Standes bey uns, die verehrten 3. Spec. Thaler.

Zu der Büchsen fand sich den 7. Maj. 21. Gr.

Eine Hochfürstliche Frau Wittve verehrte 40. Thaler.

Ein Hochfürstl. Bedienter vor ein armes Kind 6. Thaler.

Ein anderer Herr von Adel übersandte durch einen guten Freund 2. Thlr. 16. Gr. Derselbe brachte von einer Gräfl. Person 2. Thl. die gute Freunde, zusammen gelegt hatten. 16. gr. von einem Prediger er selbst aber dieser gute Freund, that 16. Groschen hinzu.

Eine vornehme Frau zahlte für ein armes Mägdlein, 2. Thlr.

Zwey hohe Fürstl. *Ministri* nebst einer Gemahlin und drey Fräuleins besuchten unsere armen Waisen und wurden eben demselben Tag 5. Thlr. 4. Gr. in der Büchsen gefunden.

Des Herrn Auge siehet noch immer auff die, so ihn fürchten, und die auff seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode. und ernehre sie in der

Eheurung. *Psal. XXXIII, 18. 19.* Nun des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß; Gelobet sey der HERR täglich, er legt uns etne Last auff, aber er hilfft uns auch. *Psalms. LXIIX, 20.*

Junius.

Es hatte zwar der reiche Gott im vorigen Monathe väterlich vor uns gesorget, jedoch wie wir niemahlen bey unserm Wercke, welches durch den göttlichen Seegen immerzu sich vergrößert, vielen Vorrath auff das künftige gehabt, so durfften wir auch gar nicht sonderlich bey anhaltender Eheurung daran gedencken, daß dieser bescherte Seegen in das künftige weit hinaus dauern würde. Es war nicht nur nöthig vor die Kinder und erwachsene Personnen Brod und andern Unterhalt zu verschaffen, sondern die Arbeitenden forderten auch ihren verdienten Lohn, und war hier und da allerhand zu bezahlen; wie denn ein jeglicher, der etwas gearbeitet, in solchen Umständen war, daß er es auch gerne wolte bezahlet haben.

Es verschwand denn gleichsam dieses Geld in Kürzen, und unsere Augen warteten abermahl auff den HERRN, daß er uns Speise gebe, festiglich glaubend, derjenige, der dem Vieh sein Futter giebt, werde auch uns speisen; und unsere Hoffnung betrog uns nicht, denn:

Den

Den 2. *hujus* wurden 12. gr. in der Büchsen gefunden.

Den 10. brachte ein *expresser* Bothe von Köstritz 80. Thlr. vor zwey arme Kinder, welche der Hoch-Gräfl. Herrschafft daselbst, von einem andern hohen Orte zugesendet worden, und hierdurch wurde abermahl unser Mangel ersetzt, auch das in *Martio* geborgte Korn mit Danck bezahlet.

Den 12. dieses besuchten uns zwey Prediger mit ihren Söhngen, jeglicher verehrte 18. Gr. jegliches Kind aber zwey Groschen.

Ein Hoch-Fürstl. Bedienter aus Weissenfels 12. Groschen.

Eine geliebte Freundin aus Halle 4. Thlr.

Eine andere daselbst zwey Thlr. noch eine andere 1. Thlr. 8. gr.

Ein vornehmer Wohlthäter aus Weissenfels vor ein armes Waisen-Kind 4. Thlr.

In der Büchse befand sich 1. Thlr.

Den 26. wurde abermahl in der Büchse 1. Thl. 4. Gr. gefunden.

Aus Langendorff bekamen wir 1. Thlr. von einer vornehmen Person.

Den 30. besuchten ein Hoch-Fürstl. Hof-Rath und Professor aus Jena, auch noch ein anderer Hof-Rath aus Naumburg, und ein anderer bekandter Freund aus Weissenfels unsere Kinder, da wurde in der Büchsen 2. Thlr. 4. gr. gefunden.

Und so hatten wir auch diesen Monath genug in der Theurung, und müssen Gott für seinen Segen danken, herzlich bittende, daß er auch die denen Armen erwiesene Wohlthaten niemahls vergessen wolle.

Julius.

Nun trat ein neuer Monath ein, und der im Felde stehende Segen lockte uns manchen Seufftzer zu Gott heraus, und wir dankten schon zum Voraus dem lieben GOTT vor dasjenige, was er uns und vielen andern Menschen würde dadurch zu gute thun.

Unser Hauß liegt an einem solchen Orte, wo wir, ohne weit zu gehen, ein grosses Stück des bestellten Feldes übersehen können, wir vergnügten uns denn manches mahl mit unsern Kindern in Gott, über die vom Fette trieffende Fußtapffen Gottes, oder über die Auen, die so dicke stunden mit Korn, jauchzten und sangen darzu, ob es schon nicht alles unser, so wußten wir doch, daß auch unser Theil dabey war.

Allein es war noch lange hin, ehe wir es genießen konnten, und noch vielen widrigen Fällen unterworfen, die Gott leicht hätte verhängen können, unfertwegen auch wohl Ursache dazu gehabt hätte.

Dahero rechneten wir denn alleine auf den lieben Gott, der uns bis zur Erndte erhalten mußte, auch die

die Erndte selbstn treulich behüten, und uns ferners weit versorgen. Er that es auch, und erweckte in diesem Monathe wohlthätige Herzen, die an unsere armen Wäysen mit Wohlthun gedachten.

Ein Hoch-Fürstlicher Rath verehrte den 6ten 1. *spec. Ehlr.*

Unsere Hoch-Fürstl. Durchl. Landes-Mutter, ingleichen die Durchl. Princessin, nebst andern hohen Bedienten, beliebten abermahl uns mit Dero Hohen Zuspruch zu begnadigen, nach Dero Hohen Aufbruch nach der Stadt wurden 8. Ehl. 8. Gr. in der Büchsen gefunden.

Die Hoch-Fürstliche Durchl. Princessin überreichten gnädigst 2. Ehlr. 16. Gr. vor einen armen Knaben.

Eine Stunde, ehe wir diese hohe Gnade hatten, sagte die Mittels-Person zu seiner Frau und einem guten Freunde, Gott lob! die Erndte ist nun bald da, und da gehet uns viel Geld auff, ich weiß aber less keinen Pfennig dazu, Kurz darauf kam ein Knabe, eröffnete uns die Ankunfft dieser Hoch-Fürstlichen Personen, und Gott zeigte, wie er noch eher gesorget, als wir, und bekamen auch dieses mahl einen Theil zur benöthigten Ausgabe.

Den andern Tag darauff als den 8. *hujus* kam ein *expresser* Bothe von Altstadt mit 2. Briefen, in einem waren 2. *spec. Duc.* nebst einen *spec. Ehlr.* und 4. gl. Der Inhalt war folgender: Inliegende

7. Zhr. werden überſandt vor die Waiſen anzuwenden, von einer Gott-bekanntten Freundin, mit Bitte, um ein paar Zeilen Antwort. Der andere hatte eingeſchloſſen 1. Duc. und 6. gl. mit der Beſchriſt. Inliegende 3. Rthlr. werden überſandt, ſolches vor das Krefiſche Prieſter-Kind von N. anzuwenden von einer Freundin aus der Graffſchaft Mannsfeld, mit Bitte um ein paar Zeilen Antwort, daß es richtig überliefert worden. Sonſt war in beyden Briefen kein Nahme oder Ort gemeldet, und ſo erſetzte Gott was wir nicht hatten, auch mit der Vernunfft nicht ſehen konten, woher es kommen ſolte.

Es gieng die Mittels-Person, Berrichtungen halber nach Weiſſenfels, auff dem Wege kam eine arme Bauers-Frau zu ihm, gab auch auf ſein Beſfragen Nachricht, daß ſie von Kitzitz einem ohnweit gelegenen Dorffe ſey. Weil ſie nun durch die Saat giengen, nahm er Gelegenheit, die Güte Gottes ihr vor Augen zu ſtellen, an dem von ihm beſcherten Segen. Die Frau, welche ihm unwiſſend ſehr bekümmert war, ſahte es wohl zu Herzen, ſagte auch daß ſich ihres Orts GOTT eben ſo gütig erwieſen, gleichwohl wären die Reichen ſo hart gegen die Armen, daß ſie ihn auch kein Bierheil Korn leihen wolten. Die Mittels-Person fragte, habt ihr keinen Mann, hier hub das Arme Weib weinend an: Ich bin eine Wittwe, habe ſechs unerzogene Kinder,

der,

der, GOTT wisse es, daß heute keines von ihnen einen Bissen Brodts vor sich gehabt, sie müßten nur warten, biß ich wiederum aus der Stadt komme, und vielleicht etwas von iemand werde erbeithen haben.

Die Mittels-Person ermahnete sie zum Gebeth, und Vertrauen auff Gott, der ein Versorger der Wittwen und ein Vater der Waisen sey; würde sie in wahren Glauben, kindlichen Gehorsam und Vertrauen zu ihm gehen, und ihn ansehen, so wisse er gewiß, sie würde sich in kurzen der Hülffe Gottes zu erfreuen haben. Hier weinete das arme Weib noch hefftiger. Er gab ihr dabey eine kleine Gabe und verließ dieselbe. In Weissenfels gedachte eine vornehme Frau, an das ietz bedrängte Armuth, welcher auch etwas von dergleichen Umständen begegnet war. Hierauf wurde auch an diese nur vor einer halben Stunde geschene Begebenheit gedacht; O! sagte diese vornehme Frau, wer weiß ob ihn Gott nicht 10. Thlr. davor bescheret; Und siehe, der Bothe damit war schon auf dem Wege. Denn nach Verfließung zweyer Stunden erhielten wir gedachte Briefe von Altstädt eben mit zehn Thalern, und da ward der Wunsch erfüllet.

Der Nahme des Herrn sey in Jesu Christo da vor gelobet und gebenedeyet von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Den 9. erhielten wir einen Brief aus Langensalze mit 6. Thlr. Es wurde hierdurch diejenige Gelübde bezahlet, welche jährlich den 5. May nach der neuen Zeit, an einem Hochfürstl. Geburths-Tage denen Armen gewidmet worden. In dem Briefe stunden folgende Worte:

Gott hat bisher den Wunsch erfüllt,
 Durch Bitten und durch Flehen,
 Er bleibe ferner Sonn und Schild,
 Und lasse doch geschehen,
 Was man von ihm gebeten hat,
 So wird ihm Preis und Danck gebracht.

Es wurde auch von einem Prediger in der Nähe ein Brief eingehändiget, welchen er von einem *D. Medic.* erhalten, der inliegende Segen war 3. *spec.* Thlr. Der Inhalt dieses Brieffs war folgender: Vor dessen gütige Zuschrift voriges Jahrs *Mens. Sept.* nebst Übersendung einiger *Exemplaten* von ihren Nachrichten, habe hierdurch freundl. Danck abstaten und wünschen wollen, ihre Christliche Betschule mit einer ansehnlichen Wohlthat bedencken zu können. Allein da GOTT der HERR bey bisheriger theuren Zeit, durch Entziehung seines Segens uns um unserer Sünde willen, gleichsam den Himmel zugeschlossen; so scheinen die meisten Menschen, auch in der erfordernten Bruder-Liebe

1630

leko gegen einander die Herzen zuzuschließen; Weil der Geiz und Mißtrauen den wohlthätigen Willen immer zuwidersprechen pfelet, daß man vor sich selbst gnug zu sorgen, und leko nicht viel weg zu geben hätte, es möchte sonst nicht zulangen, und was dergleichen Einwürffe mehr seyn mochten. Jedoch es hat eine Christliche Hand nebst mir, ein kleines Andencken vor das Langendorffsche Waisen-Haus an 4. Thalern hierbey gelegt, mit Bitte, in ihrem andächtigen Gebet unser zu gedenccken, daß der gnädige GOTT uns nicht nach Sünden lohnen, denen bösen Anfechtungen steuren, ein vergnügtes Herz in der fräncklichen Selbes *Constitution*, und wenn es sein heiliger Wille, einige Linderungen schencken wolle.

Ubrigens erhalte sie Gott allezeit bey Leben, Segen und Gnade, auch in frommer Christen gutthätiger Gedächtniß, womit verharre etc.

Den 13. verehrte eine vornehme Wohlthäterin 12. Thlr. vor ein armes Kind.

Drey Adeltiche Fräuleins gaben ebenfalls 2. thlr. 12. gr. vor ein armes Kind.

Aus Anspach wurden unsern Waisen von einem milden Wohlthäter 10. Thlr. übersand.

In der Büchsen ward 9. gr. gefunden und abermahl 8. gl.

Wir erhielten auch abermahl aus einem entfernten Orte einen Christl. Beytrag vor unsre armen Wais

Waisen, und wurde uns derselbe den 16. von einem guten Freunde aus Halle übermacht.

Ein *Studiosus Theologiae* hatte 4. Zhl. eingeschlossen. Der Brieff welchen wir erhielten, war sehr erwecklich geschrieben; doch weil er etwas weitläufftig, berichteten wir nur etwas wenigens daraus, welches uns und alle andere Christen angehet: Mein Herzens-Bruder, laßt uns vor einander bethen, denn die Welt in- und auffer uns, ist böse, und die Versuchungen sind mancherley; Doch Gott Lob, daß unser Oberhaupt und himmlischer König, Tod, Sünde, Teuffel, Leben und Gnad alles in seiner Hand hat, Herr stärke uns nur den Glauben.

Eine fromme Wittwe übersandte zugleich 2. Zhl. Wenn ich wüßte, daß es dieser lieben Frau nicht zuwider, ihren herglichen Brief herzusetzen, wolte ich solches andern zur Erweckung thun. Doch was zur Verherrlichung göttlichen Namens geschiehet, darf niemand, vielweniger ein Christe, übel deuten. Es lautet also derselbe folgender massen:

Desselben Liebes-Brieffgen, in vorigen Jahre, habe wohl erhalten, welches mich und viele Gottliebende Seelen erfreuet hat. Was mein lieber Freund Gutes von mir vermeynet genossen zu haben, davor geböhret GOTT die Ehre, von dem kommt alles Gute, an und vor mich finde ich leider nichts Gutes, aber Böses gnug, darum ich auch stets mit meinen Feinden kämpffen muß, und offte ohne Gefühl
göttl.

göttl. Hülfen, welches mir oft grosse Bekümmerniß verursacht hat. Aber nachdem das Vater-Hertz von oben mich durch das Licht seines göttl. Wortes hat erkennen lassen, daß dieser schmerzliche Weg der rechte Liebes-Weg sey, so vertraue ich mich ferner meinem treuen Führer, er wirds wohl machen. Zu allen aber, was in seinen Briefen steht, spreche der Allmächtige Amen, und erhalte allda ferner sein Werck, und bereite es durch seinen Geist zu, daß noch viele kluge Jungfrauen daselbst mögen geborgen werden, durch Wort und Geist. Er schencke ihm auch Weisheit, Krafft und Stärke, dem Wercke noch ferner in grossen Seegen vorzustehen, und vereinige aller Herzen, die da an dem Wercke arbeiten in völliger Liebe, und erfülle ihre Herzen mit der ewigen Belohnung, daß sie nimmer im Glauben schwach werden, sondern kräftig seyn mögen, in ihrem gecreuzigten und nunmehr verherrlichten Herrn und König, bis daß er komme, uns alle mit seiner Zukunfft völlig zu erfreuen, o! Freude, Freude über Freude, Jesus steure allen Leide, Wonne, Wonne über Wonne, Jesus ist die Gnaden-Sonne. Es sendet hier eine Wittwe ein Scherfflein mit einem verborgenen grossen nachfolgenden Seegen, welches der himmlische Vater zu seiner Zeit offenbahren wird. Grüßet die lieben Waisens-Kinder, und wünschet ihnen von Herzen, gehorsame Herzen. Dieses Wittwen-Scherfflein bestehet in

2. Thlr.

2. Ehr. welches mein Sohn ihm zustellen wird.

Den 12. hatte ein Reisender 1. Ehr. 2. Gr. in die Büchsen gelegt.

Und so versorgete der gütige Vater unsere Waisen auch diesen Monath, daß sie keinen Mangel hatten. Gott sey ewiglich gelobet.

Augustus.

Auch bey diesem neuangehenden Monath hatten wir neue Hülffe von dem Herrn unsern Gott nöthig. Denn ob zwar Gott in vorigen Monathen unterschiedlich ansehnl. Posten bescheret, so mußten wir für so viele Seelen, auch ansehnliche Posten für Korn auszahlen, hiernächst auch diejenigen bedacht werden, welche an denen Kindern arbeiteten.

Es wurde also nicht nur das in vorigen Monath von GOTT bescherte Geld alle, sondern dasjenige, was einige gütige Herzen in diesem Monath verehrt, wurde kaum überreicht, so stunde schon ein anderer und wartete darauff, doch hat es uns niemahlen an gnungsamem Unterhalt gefehlet.

Denn es wurden den 7. dieses Monaths 17. gr. in der Büchsen gefunden, als eben ein gewisser *In-formator* mit 2. jungen Herrn von Adel bey uns gewesen waren.

Eine Hoch. Adl. Person aus Weiffensfels verehrte 12. Thaler.

Ein gewisser Kauffmann aus Acken 13. gr. Von einer Durchl. Hoch. Fürstl. Frau Wittwen, wurden drey Luis & Or übersandt. Den

Den 15. waren unterschiedliche vornehme Söner bey uns, welche unsre Anstalten betrachteten, in der Büchsen wurden nach dem Abschied 5. thl. 18. gr. gefunden.

Es wurde auch ein Viertel Bier vor unser Waisen-Haus, von einem gütigen Wohlthäter in der Nachbarschaft übersendet, eben da wir keines hatten, auch vor dieses mahl, wenn wir nicht vor einen Scheffel alte Gersten, zwey Scheffel neue Gersten geben wolten, keines bekommen künnten.

Nun hatte Gott auch jenseit des Meers an uns gedacht, und kam der erste Segen an 64. thlr. vermittlest Ew. Hoch-Ehrwürden, aus Engeland vor das Waisen-Haus, an eben zu einer solchen Zeit, da unser Borrath alle worden war, auch die Hand-Arbeiter dieselbe Woche nicht konten bezahlet werden; wurden aber bey Anfang der folgenden Woche, von diesem Gelde, welches uns in Halle von H. Neubauern ausgezahlet wurde, vergnügt.

Das dieses um so viel mehr unsern Glauben gestärket, weil GOTT aus so fernen Orten uns zu Hülffe kam, und zwar eben zu gelegener Zeit, ist leicht zu erachten. Der Herr sey gelobet, der sein Brodt vor die Armen auch über das Wasser zu uns herüber bringet, und sein Nahme müsse groß werden in allen Landen.

Aus Köstritz erhielten wir den 29. vor zwey arme Kinder 18. Thaler 8. Gr. Und von einem Christl.

Pres

Prediger 6. Gr. von einem andern lieben Freunde
1. Thlr. 8. Gr. Gott dem aller Ruhm hierunter, ge-
höret, wird nichts unergötten lassen.

September.

Fremde Hochzeit. Gäste verehrten 8. gr. bey dem
Anfange dieses Monats. Auch besuchten uns un-
terschiedl. vornehme fremde Personen, und wurden
1. Thlr. 15. gr. verehret. Vier andere aus Zeitz, wel-
che uns unbekant bleiben wolten, besuchten den 8.
unsere Waisen-Kinder, verehrt 1. Thlr. 8. gr. Auf
dem einen Gulden waren die Worte geprägt: Thue
recht, scheue niemand.

Den 9. kam ein Brief auf der Post mit 2. Thlr.
ohne einige weitere Nachricht, als daß unsre Kinder
eine Patientin in ihr armes Gebet einschliessen sol-
ten. Gott der allezeit Gebet erhöret, wird uns
auch dieses mahl erhöret haben, wo nicht nach unsern,
doch nach seinen Willen, sein Nahme sey gelobet.

Von einem gütigen Wohlthäter, welcher sich un-
serthalben bißhero sehr mühsam erwiesen, wurden 1.
Thlr. 8. gr. verehrt.

October.

Auch hier unterließ der Herr nicht vor uns zu sorgen.

Zur Unterhaltung eines armen Kindes, verehrt
eine vornehme Hoch. Adl. Frau 12. Thlr. auff ein
ganzes Jahr. Ingleichen fand sich in der Büchse
1. Thlr. 15. Gr.

Den 10. wurde von einem gütigen Wohlthäter
in

in der Nähe ein Schwein verehrt. Eine vornehme Wohlthäterin aus Leipzig verehrte 15. thlr. 12. gl.

Den 15. verehrte eine andere einige Restgen Leinwand, noch eine andere 4. Thlr.

Den 16. ward in der Büchsen ein *Louis d' Or* gesunden.

Ein Königlich Rath zahlte vor 2. arme Kinder 21. Thl. Eine vornehme Frau 2. Thl. Aus Weisensfels bekamen unsere Wäysen 1. Thl. 8. gl.

Aus Leipzig erhielten wir 25. Thlr. zur Unterhaltung zweyer armen Kinder. Ingleichen von einer andern gütigen Person 1. Thlr. 8. gl.

Von einem Kauffmann aus Augspurg 2. Thlr. Von einem vornehmen Sönnner aus Dresden erhielten wir 2. Thlr. 16. Gr.

Auch zahlte eine vornehme Frau in Leipzig 4. Thlr. ohne zu melden von wem.

Ein Christl. Freund verehrte 16. gr.

Den 24. erhielten wir einen Brief aus Leipzig, darinnen uns von einer bekandten Wohlthäterin, die Almosen eines gütigen Sönnners aus Dresden eingehändiget wurde, es war 1. Duc.

Den 26. wurde uns durch die dritte Hand ein Brief von einem *D. Med.* eingehändiget mit 6. thlr. welches Geld zwey fromme Eheleute zusammen gesetzt, und unsern Wäysen überschickt, nebst seiner Beylage, und sich dem herglichen Gebethe der Armen anbefehlen ließen.

November.

Eine bekandte Wohlthäterin aus Weiffensfels verehrte ein Viertel Erbsen den 4. *Novembr.*

Den 5. war ein gütiger Gönner, in einer Angerlegenheit, so unser Wärsen-Hauß betraff, bey uns, statt, daß wir seine Bemühung hätten mit würcklichem Danck ersetzen sollen, zahlte er den Armen noch 16. Gr.

Den 8. sendete er durch einen Botthen noch 1. thl. Eine Durchl. Princeßin reifete hier vorbey, diese ließ den Wärsen 4. Ehlr. gnädigst reichen.

Den 15. besuchten unterschiedliche Hoch-Fürstl. Hof-Bedienten unsere Wärsen, und wurde 1. Ehl. in der Büchsen gefunden.

Den 24. verehrte eine Wittwe ein Buch in die *Bibliothec.*

December.

Endlich folget auch der Schluß von diesem Jahr, bey welchen wir demjenigen, der am Anfange desselbigen zu preisen war, unendlichen Danck und Lob abzustatten, verbunden sind.

Massen sich der grundgütige Gott folgender Gestalt mit seiner Güte bey uns sehen lieffe. Den 4. *hujus* wurden 4. Gl. in der Büchsen gefunden. Den 14. wurde ein Fäßgen Salz-Hecht, welches von Berlin kommen war, aus Leipzig übersandt. Eben diesen Tag wurden von einem Prediger in Weimar im Nahmen einer andern christlichen Person

son 12. Thlr. überreicher, die zwar solchergestalt ihre Milddigkeit gegen das Armuth sehen ließe, sich aber aus besondern Ursachen nicht wolte melden lassen. Es wurde auch diese Wohlthat durch die gütige Hand des überreichenden mit 1. thl. 8. gl. vermehret.

Den 15. verehrte ein Hoch-Fürstl. *Consistorial-* Rath 6. Thlr. Eine Christl. Weibs-Person vermehrte den 16. ihre anderweitige grosse Liebe für die Armen mit 16. Groschen und 2. paar Winter-Strümpfen.

Den 19. verehrte Sr. Hoch-Fürstliche Durchl. der Herzog von Eisenach unsern armen Waisen 6. Klaftern Holz, womit jährlich zu *continuirer*, gnädigst versprochen worden. Diese hohe Gnade wurde noch mit 6. Thlr. Gelde vermehret. Die Durchl. Herzogin aber in gedachten Eisenach begnadete unsre Armen gleichfalls mit 6. Thlr. Eben an diesem Tag wurden von einem Hoch-Adel. Fräulein 2. Rthlr. verehret.

Als man sich verbunden achtete den 20. *hujus* einer Hoch-Fürstl. Durchl. Princefin in Eisenach, wegen bevorstehender hohen Veränderung in tieffster Untertänigkeit zu *gratuliren*, wurden auch hier unsre armen Waisen mit 6. Thlr. begnadiget.

Eine Hoch-Fürstl. Durchl. Princefin von Weisensfels beliebten denen Armen 2. Thlr. gnädigst zu überreichen. Eine andere Hoch-Adel. Person verehrte gleichfalls 2. Thaler.

Ein Hoch-Adel. Fräulein verehrte vor ein armes Kind 2. Thlr. 12. Gr. Ein geneigter Gönner aus Eisenach 8. Gr.

Den 21. wurden von einer Durchl. Hochfürstl. Frau Wittwen 10. Thl. gnädigst überreicht. Ein Hoch-Adel. Fräulein verehrte 1. *spec. Duc.* Eine andere Christl. Jungfer 4. thl. noch eine andere 2. thl. Ein unbekandter, und vermuthlich ein Herr von Adel, wurde durch die Erzählung von der gütigen Vorsorge Gottes bewogen 1. Thlr. welchen er eben bey sich hatte, denen Armen zu wiedmen.

Den 26. wurden 17. gr. in der Büchsen gefunden. Endlich machten unsre theureste Landes-Mutter den Schluß von denjenigen freywilligen Almosen, welche uns der gnädige Gott durch seine Herzenslenkende Krafft von gütigen Wohlthätern zufließen lassen. Denn es überreichten Ihro Hochfürstliche Durchl. den 28. *hujus* 15. Thlr. in hohen Gnaden, zur Unterhaltung zweyer armen Kinder, welches die ohne diß auf uns habende Pflicht vor Dero Hochfl. Durchl. eifrigst zu bitten verdoppelt.

Und solchergestalt hat es dem getreuen G D E E gefallen, uns zeithero zu erhalten. Zu welchem wir auch fernerhin das Vertrauen haben, daß er uns, ob auch nicht nach unsern, doch nach seinen heiligen Rath und Willen versorgen werde.

Wir achten uns im übrigen verbunden allen und jeden Wohlthätern und Wohlthäterinnen, so hohes als

als niedriges Standes schuldigsten, und *respectiv* unterthänigsten Danck abzustatten, auch *GOTT* herzlich anzusehen, daß er solches nach seinem heil. Rath und Willen in Zeit und in Ewigkeit, geistlich und leiblich ersehen wolle.

Sonderlich haben wir mit unterthänigsten Danck die hohe Gnade des Durchl. Herzogs von Eisenach zu erkennen, welche dieser theureste Fürst, hiesigem Werck geniessen zu lassen, gnädigst *resolvirt*.

Grosser *GOTT*, so du anders ein *GOTT* bist, der das Gebet der Elenden erhöret, so vernimm auch hierin das Geuffzen der Armen für das hohe Wohlseyn dieses hohen Hauptes, offenbare dich diesem theuresten Fürsten, als einen gnädigen *GOTT*, laß die Seele dieses hohen Oberhauptes dir in deine treue Vater-Sorge anbefohlen seyn. Das ganze Hochfürstl. Haus aber samt allen Hochfürstlichen Wohlthätern laß zum Seegen stehen ewiglich.

Doch wir wollen auch hierinnen dir grosser und erhabener *GOTT*, und deiner Ehre durchaus nichts rauben und entziehen, du bist es, dem auch hierunter alles Lob gebühret: Du hast der Menschen Herzen in deiner Gewalt, und lenckest sie wie Wasserbäche; Du bist es, der gütige Gemüther mit Wohlthun zu uns lencket; der allem Fleische und auch uns Speise giebt, und väterlich in Geist und leiblichen erhält. Dir sey allein Ehr und Macht und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Von Wachsthum und Erweiterung des Wercks, achten wir Ew. Hoch. Ehrw. folgendes zu berichten nöthig.

Die Zahl derer Kinder, welche der hiesigen Schul-Anstalten, und des von Gott bescherten Segens in Essen und Kleidung genießen, sind 47. Da denn auch etlichen einiger Beytrag von diesem und jenem Wohlthäter geschieht. Ausser diesen aber sind 10. Kostgänger, welche bloß vor ihr Geld leben und alles zu bezahlen versprochen.

Es mangelt auch nicht an solchen Personen, welche sich diese unsre Anstalten gar wohl gefallen lassen, auch gerne theils ihre eigne Kinder, theils andere und frembde hier wolten versorget wissen. Es ist aber bis dato nicht möglich gewesen, alle nach Wunsche zu vergnügen, wie gerne man auch gewolt, müssen es auch göttlicher Regierung überlassen, ob dieselbe es fernerweit also verfügen will, daß wir Gelegenheit bekommen mehrern zu willfahren; Massen wir es durch eigene Kräfte weder befördern, noch auch den Willen Gottes herein hindern können. Zumahlen GOTT auch vielmahl solche verborgene, und sonderbahre Wege zu gehen pflegt, dabey wir nichts mehr thun können, als uns darüber verwundern, und seinen Nahmen loben.

Zwar wenn man sich vor dem Gespötte roher Leute scheuen wolte, die weder von GOTT noch dessen

dessen Vorsehung viel halten, so dürfften wir von dergleichen Umständen wohl schwerlich etwas melden.

Jedoch weil uns wenig daran gelegen, was uns christliche Gemüther davon urtheilen werden, dieselben auch nicht uns, sondern ihnen selbst am meisten schaden; so sind wir im Gegentheil versichert, daß es Ew. Hoch. Ehrwürden nicht unangenehm seyn wird, wenn wir aus besondern Ursachen, zum Preise Gottes, etwas davon eröffnen.

Es hat demnach die Hergenslenckende Krafft Gottes einen Christlichen Gärtner vermocht, den leiblichen Segen dieses Hauses durch seine von Gott bescherte Habschafft mit 1000. Gulden a 21. gr. zu vermehren, er selbst aber und sein Weib, haben sich die übrige Zeit ihres Lebens, dem Dienste der armen gewidmet, und zwar ist solches ohne Menschliches Würcken auf folgende Art geschehen. Dieser Gärtner, welcher in seiner Kindheit als ein armer Vater- und Mutter-loser Waise, von aller menschlichen Hülffe verlassen, seine kümmerliche Erhaltung vor denen Thüren suchen müssen, hat noch sehr unvermögend einem Vieh-Hirten gedienet, damit er nicht auff eine solche ihm unerträgliche Art betteln, sondern sein eigen Brodt essen möchte.

Gott aber als ein Vater frommer Waisen-Kinder, konnte sich nicht anders als ein gütiger Versorger dieses seines von Menschen verlassenen Geschöpfes annehmen.

Dahero erweckte er einen vornehmen von Adel den Herrn von Dießkau auf Dießkau, welcher ihn mitleidig aus solchem Elend heraus gezogen, und zu Christlicher Zucht auch zur Erlernung der Gärtnerey beförderlich gewesen; Wofür er G D E um diesen Wohlthäter vielen Dank schuldig zu seyn erkennet.

Von dieser Zeit an hat ihn Gott zwar so geführt, daß er noch immer als ein armer Waise von ihm die meiste Hilfe und Beystand suchen müssen; Doch hat ihn Gott nach und nach dergestalt gesegnet, daß er sein eigen Haus, Feld, Weinberg, und in die 24. Jahr einen gnädigen Herrn an dem Herrn von Hessler auf Balgsstädt gehabt. Wiewohl ihm Gott aus seinen heiligen Ursachen einen leiblichen Erben versagt.

Dieses ist voraus zu melden nöthig gewesen, weil diese anfangs armseelige Lebens-Art eine Haupte-Ursache gewesen, warum er sich mit den Seimigen den armen Waisen gewiebet.

Denn als er auff eine Zeit in seinen von Gott bescheuten Gütern unter guten Gedanken arbeitet, fallen ihm aus dem 39. Psalm v. 7. die Worte: Sie machen ihnen viel vergebene Mühe, sie sammeln und wissen nicht wer es kriegen wird, dergestalt tieff ins Herz, daß er dieselben aus dem Gemüthe zu schlagen nicht vermogt.

Die Betrachtung dieses Spruchs brachte ihn zugleich auff die Zusammenhaltung seines jezigen Zustandes, mit der vorhergehenden äußersten Dürfftigkeit, und verursachte nebst unterschiedlicher empfindlicher Bewegung des Herzens unter vielen Thränen ohngefehr folgende, von ihm hernachmahls schriftlich entworffene Gedanken: Wer bin ich Herr, und was ist mein Haus, daß du mich biß hieher gebracht hast? Ich erkenne mich ja unwürdig, und bin viel zu gering aller Güte und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Was habe ich dir denn davor gegeben, daß du mir auff so mancherley Art und Weise, mit so vielen und allerley Gut- und Wohlthaten mögest wiederum vergelten? Hättestu auff mich und meine Sünden sehen wollen

wollen; du hättest mich nicht nur einen armen Hirten, einen armen elenden Bettler seyn und bleiben lassen, sondern du hättest mich in die Hölle hinunter stoßen müssen, und du hättestu gar kein Unrecht gethan. Aber du grundgütiger Gott und himmlischer Vater! Du hast mir Gutes um Böses vergolten, du hast ja ein recht Zeichen deiner Güte an mir gethan, daß es diejenigen gesehen, die dich und mich gesehen haben; Sie haben sich schämen müssen, da sie gesehen, wie du mir so gnädig hast beygestanden.

Warmherziger, liebevoller Gott Vater, Sohn und H. Geist, gib mir doch dieses zu erkennen, daß ich ein Haushalter und als ein Verwalter über deinen Segen gesetzt bin; und daher laß mich behutsam und fürsichtiglich mit demselben umgehen, laß mich deiner Gaben brauchen, aber derselbigen nicht mißbrauchen, oder selbige lieber haben als dich den Geber etc.

Von dieser Zeit an, hat er sich aus Dankbarkeit gegen Gott entschlossen, den größten Theil seines zeitlichen Vermögens denen armen Waisen zuzuwenden: Damit vermittelst seiner von Gott verliehenen Habschaft, auch manches Kind aus seiner Dürftigkeit mögte gerissen werden, wohlerwiegend, was Gott an ihm gethan, daß er ihn von dem Bettelstabe befreyet.

Dieses alles trug er seinem Gott im Geberth vor, und schiene auch, als wäre der himmlische Vater mit seinem Vorsatze zu frieden; indem er ihn immer mehr hierinnen stärckete.

Nun aber war die meiste Sorge, daß die Menschen sein Unterfangen mißbilligen und verlachen würden.

Denn erstlich traucte er sich nicht solche Gedanken seinem Weibe zu eröffnen; weil er sich nicht einbilden konnte, daß sie damit würde zufrieden seyn, aber o wunderbarer Gott! seine liebe Ehegenosin mußte sich auff's Krankenbette niederlegen, und einige Zeit ihres Mannes Pflege genießen. So bald ihr nun Gott wiederum einige Kräfte verliehen, geräth sie auff folgende Gedanken: Du lieber Gott! Ich bin alleine, habe kein Kind, und wie bald

ists geschehen, daß mich GOTT hinleget was wolte ich anfangen, so mein Mann eher als ich sterben solte? Endlich redet sie folgende Worte mit sich selber; Ich wolte mich mit allem was ich habe ins Langendorffische Waisen-Haus begeben, und meine Zeit im Dienste der Armen zu bringen.

Endlich fügt sich daß bey Gelegenheit zu ihrer grossen Verwunderung beyder Gedancken offenbahr werden, und brauchte nicht viel Ueberredens den Schluß zu fassen, ihre Güter zu verkauffen und sich an hiesigen Ort zu begeben.

Aber zum andern war eine neue Sorge fürhanden, ob man auch im Waisenhause wohl würde damit zu friede seyn; Er wurde also schlüssig hieher zu reisen und sein Vorhaben zu entdecken, traff auch unterwegs einen guten Freund an, welcher mit ihm reisete, und welchem er sein Vorhaben treuhertzig eröffnen durffte.

Ob man nun wohl hiesiges Orts von allen diesen nicht das geringste wuste, so wurde die Sache gleichwohl ausgemacht, ehe der Gärtner selbst hieher kam. Denn ein gewisser Freund redet den Waisen-Vater folgender Gestalt an, nachdem er vielleicht einige Unpäßlichkeit an ihm mehr vermercket haben. Lieber Vuchel, er ist nicht von der stärcksten Natur, wenn er einmahl jähling solte krank werden, oder gar sterben, so wäre niemand, dem man so gleich die Haushaltung vertrauen könnte; Es wäre wohl gut, daß er einen frommen Mann wüste, welcher hierinne seine Stelle vertreten könnte.

Der Haus-Vater antwortete: Ich sehe nicht, wer sich hieher schicken solte, eine ganze Familie hier zu haben, dürffte nicht rathsam seyn; sonst aber stehet dieser und jener in solchen Umständen, daß sich viel Hindernisse finden dürfften.

Ich weiß zwar einen Christlichen Gärtner in Balgstedt; Allein er wird sich schwerlich entschliessen können sich aus seiner vollen Haushaltung hieher zu begeben.

Wenige Tage darauff, stellet sich offtgemeldeter Gärtner, benebst einem guten Freunde ein, und ehe er sich noch nieder-

niedergelegt, eröffnet ihm der Waisen Vater, mit welcher Umständen vor etlichen Tagen an ihn gedacht wäre, zu ihrer allergrößten Verwunderung.

Denn, eben deswegen komme ich, war seine Antwort.

Nachdem man nun die Sache unter andächtigem Gebete in Christliche Erwegung gezogen, bliebe es bey dem Schlusse; Wo sich ein Kauffmann zu seinen Gütern finden würde, wolle man mercken, daß es GOTTES Wille.

Doch wurde es ein ganzes Jahr verzögert, und ließe man sich die Gedancken hiervon fast wiederum vergehen.

Endlich aber fand sich ein Kauffmann, aber auch zugleich die dritte und schwerste Hinderung, denn die Menschliche Vernunft hätte es lieber, weiß nicht aus was Antrieb, gehindert als befördert.

Indem es fast von allen widerrathen, von niemand aber gerathen wurde; und zwar aus folgenden Gründen.

Erstlich habe ja das Werck keinen gewissen Fundum oder Grund, und sey solches zwar bishero wohl in guten Stande gewesen, es folge aber deswegen nicht daß es auch künftig hin müsse beständig seyn, und könnte leicht geschehen, daß alles wiederum zerginge, und er in die äußerste Dürffigkeit gerieth.

Zum andern, er habe sein Haus, Feld, Wiesen, Weinberg etc. könnte nach Gefallen leben; warum er denn eine solche Thorheit begehen wolte, und andern in die Hände sehen?

Zum dritten habe er den Armen was zugeacht, könnte er es denn auch thun, ob er auch die Zeit seines Lebens auff seinen Gütern bliebe, was er davon haben würde, wenn er sein Leben so kümmerlich beschließen wolte.

Es ist leicht zu erachten, was bey diesen und andern Zureden in dem Gemüthe dieses Mannes vorgegangen. Jedoch ein herglichs Gebet überwand alles, und was GOTT haben wolte, konte Menschlicher Wahn
und

und flugdünnende Vernunft, Schlüsse, nicht hindern.

Es kam also die Sache endlich dahin, daß er mit seiner ganzen Habschafft den 27. Sept. 1719. nach Langendorf zog, und die seinem GOTT gethane Gelübde, endlich bezahlete, welches ihn auch zur Zeit noch nicht gereuet hat.

Diese Erzählung wird Ew. Hoch Ehrw. die sonderbahren Wege GOTTES in Erhaltung und Vergrößerung dieses Wercks vielleicht einiger massen für Augen stellen.

Dieser obgedachte Seggen ist zu Erkauffung unterschiedlicher Feld-Güter dem Wercke zum besten angewendet worden.

Weil nun die zum Waisen-Hause gehörige Land-Güter um ein merkliches vermehret worden, hat man auff die Anrichtung eines kleinen Mauer-Hofes müssen bedacht seyn. In welchem ein gewisser, fast zu aller Arbeit geschickter Mann nebst seiner Familie gebraucht wird.

Sind also noch einige Ställe vor das Vieh, erbauet, die Scheune erweitert, auch einige Wohnung vor diesen Hof-Meister angeleget worden, und werden nunmehr 72. Seelen in diesem Wercke erhalten:

Es ist auch der angelegte Det. Stunden-Saal völig zu Stande gebracht worden.

Was nun weiter die Schul-Anstalten belangt, wenn wir davon Ew. Hoch Ehrw. eine umständliche Nachricht ertheilen sollen, müssen wir folgendes anmercken.

Erstlich daß die lebigen Stellen derer Praeceptorum (indem der eine dabon einen Prediger Dienst ohnweit Langendorf erhalten, der andere aber in sein Vaterland zurück gegangen) mit andern Studiosis aus Jena ersetzt worden; Welche sich nach ihrer Ankunfft in das Hochlöbliche Consistorium nach Leipzig zum Examine gestellet, auch das Jurementum religionis auff unsre Libros Symbolicos geleistet.

Was

Was aber 2. die Schul-Anstalten selbst anlanget, so bleibt es in den meisten Stücken bey denenjenigen Anstalten, die in den vorigen Nachrichten gemeldet worden.

Es wird täglich auffer dem Morgen- und Abend-Gebet der Kinder, auch eine a parte Vet: Stunde in dem hierzu angelegten Vet: Stunden-Saal gehalten, und Montags, Mittwochs und Donnerstags ein Catechismus-Examen, nach dem hier eingeführten Dresdner Catechismo, gehalten.

Dienstags, Freytags und Sonntags nach gehaltenen zweymahligen öffentlichen Gottesdienst aber, wird ein Biblischer Spruch meistentheils Fragweise den Kindern erklärt.

Welcher letztern Stunden bis anhero auch dann und wann einige Nachbarn beygewohnt haben, und die angestellte Catechisation mit denen Kindern angehört.

In denen ordentlichen Schul-Lectionibus ist es meistentheils bey den vorigen verblieben, ohne daß man, dahin nur vier Stunden Schul gehalten worden, solches nunmehr sechs Stunden geschickt, um solcher Gestalt die Kinder in mehrer Ordnung zu halten, und die Gelegenheit zu allerhand Zerstreuung zu benehmen.

Die Stunden selbst aber sind so eingerichtet worden, daß da vormahls die Praeceptores ein jeglicher seine Classen ganzen Tag alleine hatte, man nunmehr mit denen Stunden gewechselt, und ein jeglicher zwar nur seine vier Schul-Stunden behält, die Kinder aber gleichwohl täglich 2. Stunden mehr Information genießen.

Bei jeder Veränderung der Stunden haben auch solcher gestalt die Kinder eine kleine Recreation, indem sie von einer Classe in die andere gehen. Vor und nach Lische aber ist eine Stunde frey, die sie zur Erforschung, Repetition und Preparation anwenden können.

Ingleichen ist auf Gutbefinden vornehmer Theologen, an statt der vorigen geschriebenen schweren Lateinischen und propter Terminos Metaphysicos, vielmahls dunkeln Quaestionum eine in deutscher Sprache gedruckte Theologie in der obersten Classe beliebt worden.

Ferner

Ferner an statt daß vormahls in der ersten Classe die Woche nur zwey Stunden zum Griechischen angewendet wurden, wird nun allezeit eine Stunde dargit ausgelegt, so doch, daß Mittewochs und Sonnabends die in der Theologie vorkommenden Dicta N. T. Griechisch und Teutsch memoriret werden.

Über dieses werden in den Lateinischen Lectionibus nebst dem Cornelio Und Castellione auch die Epistola Cicero- nis wöchentlich zwey bis drey mahl tractirt.

Weil auch vormahls die Arithmetica oder Rechen-Kunst in der Wochen nur eine Stunde tractirt worden, dieses aber vielen Kindern, eine der nöthigsten Lectio- num zu seyn scheint, so ist nun auch täglich eine Stunde zum Rechnen, und denenjenigen, so es nöthig haben, täg- lich eine Stunde zum Schreiben ausgelegt.

Nur daß Freytags in den ersten beyden Classen an statt der Rechen-Stunde eine Anweisung zum Briefen ge- geben wird.

Und hiß ist es was wir Ew. Hoch- Ehrwürden von der gütigen Vorsorge des getreuen Gottes an hiesigen Armen, und von den übrigen Anstalten des Waisen- Hauses in möglichster Kürze melden können.

Wir leben inzwischen zu Ew. Hoch- Ehrwürden der ge- wissen Hoffnung, daß sie alles dasjenige, was in redlicher Absicht zum Preise Gottes gemeldet worden, oder gemel- det werden müssen, nach Dero bekannten Christlichen Lie- be in besten vermercken werden, auch unsern GOTT vor alle so wohl uns, als andern erwiesene Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit, werden loben, rühmen und preisen helfen.

Was aber lieblose Urtheile, durch Unwissenheit thörich- ter Gemücher anlangt, wird uns dasselbe mehr nutzen, als schaden, und uns antreiben das Werck des HERN nach dem von GOTT verlichenen Maaße der Gnaden, dem Satan, und allen seinem Anhang zu Trug eifri- ger zu befördern. Wir wünschen indessen einem jeden den Geist der Weißheit.

Ew.

Ew. Hoch-Ehrwürden aber empfehlen wir
der Gnaden Obhut Gottes des Allerhöchsten,
von Herzen wünschende, daß sie dieser grosse Gott
mit dem Geiste der Krafft von oben herab erfüllen
wolle, damit das Amt der Versöhnung, an vielen
Seelen durch den Dienst E. Hoch-Ehrwürden herr-
lich möge vollführet werden, und viele arme Men-
schen ihre Erquickung durch das von Herrn verles-
sene Wort und Wandel finden mögen. Wir aber
versehen uns ferner Ew. Hoch-Ehrwürden Christ-
licher Wohlgeogenheit, auch andächtigen
Gebeths und verharren.



Die...
 der...
 von...
 mit...
 tolle...
 Ich...
 ich...
 den...
 der...
 der...
 der...



Y
fc 3358

(719)

ULB Halle 3
004 073 86X

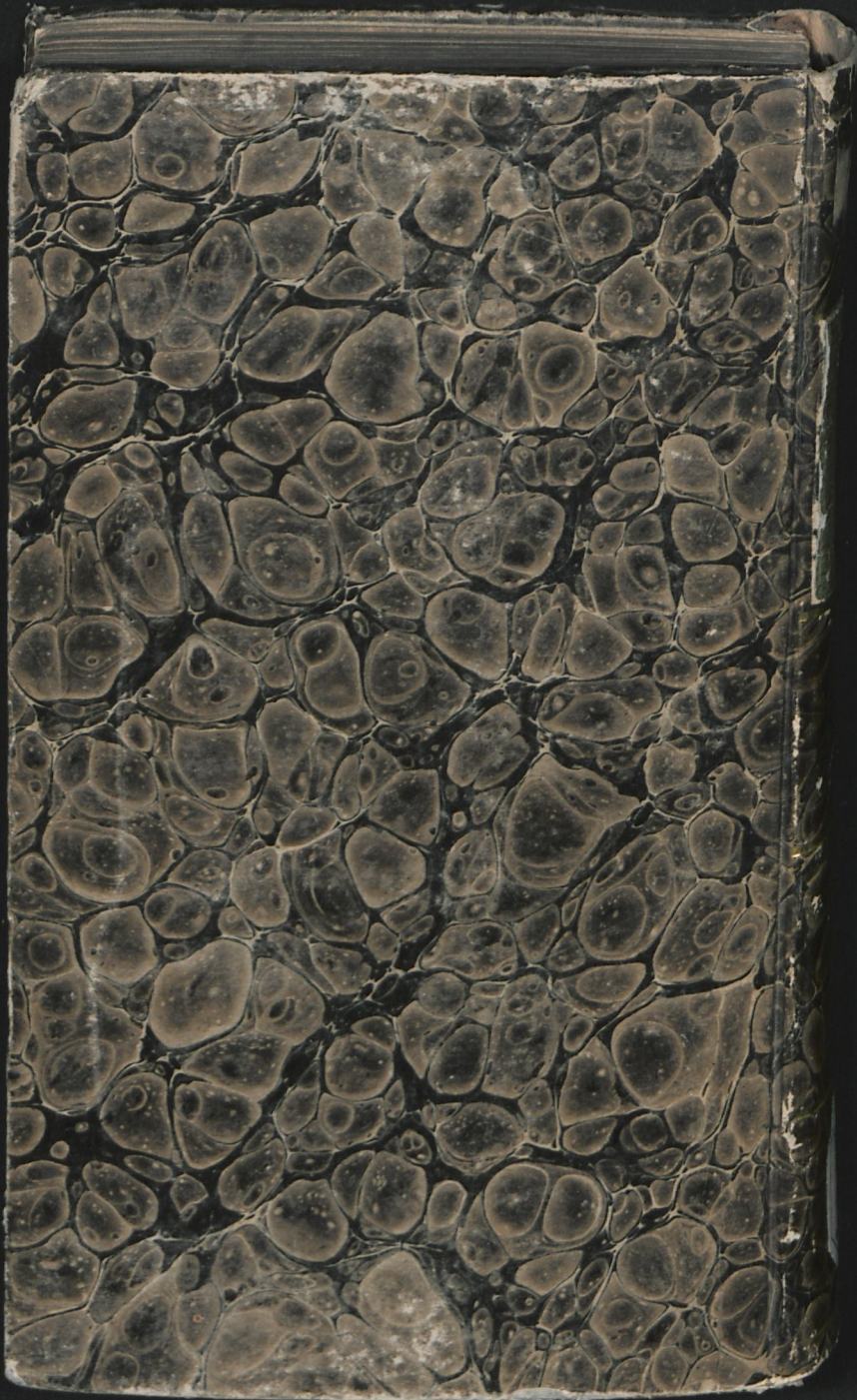


Sb.

LD 18

Zotto

M. E.



Der hiervon

Herrn A
Sr. Königl.
ehemahligen hoch
Evangelisch

An

Bis zu

Wan

bey W

Decorative initial 'S' with flourishes

Di



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

n fan.

jetzige

gland

men,

e,

f

Decorative initial 'S' with flourishes

5

